

wodurch ein Stopper, durch welchen ein, an dem Cylinder angebrachtes Zahnrad festgehalten wurde, ausgehoben wird, so daß das Rad und also auch der Cylinder mit dem Papier um einen Zahn, der die Breite eines Buchstaben hat, vorrückt. Sobald aber der Druck auf den Knopf eines Stempels aufhört, schnell eine heruntergedrückte Spiralfeder letzteren in seine Normallage zurück und die electriche Verbindung ist unterbrochen. Demzufolge läßt der Magnet den Anker wieder los und der Stopper fällt wieder hemmend in das Zahnrad. Dieser Mechanismus setzt natürlich voraus, daß ein Buchstabe so breit ist wie der andere, oder, typographisch gesprochen, sie müssen alle z. B. auf Halbgeviert-Weite sein. Es versteht sich also von selbst, daß die gewöhnlichen Schönheitsregeln für den Schnitt der verschiedenen Buchstaben nicht geltend gemacht werden können. Um die Zwischenräume zwischen den einzelnen Wörtern, die Ein- und Ausgänge u. dergl. herzustellen, bedient man sich des „Ausfluß-Stempels“, der ebenfalls Buchstaben-Weite — nach dem obigen Beispiel also Halbgeviert-Weite — haben muß. Drückt man diesen Stempel herunter, so rückt das Zahnrad und der Cylinder zwar wie gewöhnlich vor, aber da der Stempel kein Buchstabenbild trägt, so hinterläßt er keinen Abdruck auf dem Papier. So viel mal man diese Type anschlägt, so viel mal Halbgeviert-Zwischenraum erhält man.

Da das Zahnrad in leicht ersichtlicher Weise mit einer Scala versehen ist, so kann man jeden Augenblick das Vorwärtsschreiten der Zeile beobachten und controliren wenn sie voll ist. Um eine neue Zeile zu beginnen, ist übrigens kein Aus- und Einrücken des Cylinders nöthig, da dieser sich auf einem Schraubengewinde dreht; eine neue Zeile kann demnach ohne weitere Vorbereitung beginnen, sobald die vorhergehende fertig ist.

Eine sehr wesentliche Verbesserung hat der Erfinder an den in der letzten Zeit gebauten Maschinen angebracht. Statt des Cylinders kann nämlich eine flache Tafel angebracht werden, auf welche bis zu einem Duzend weiße Blätter, mit Farbeblättern durchschossen, und von einem Rahmen gehalten, gelegt werden können, so daß ein Satz in einem Duzend Exemplare auf einmal herzustellen ist*). Diese Tafel hat außer der gewöhnlichen ruckweisen Vorwärtsbewegung noch eine doppelte: erst eine rückgängige, wenn eine neue Zeile angefangen werden soll, dann eine heraufrückende, damit eine neu zu beginnende Zeile richtig unter die vorhergehende zu stehen kommt.

Die Schnelligkeit, die mit der jetzt arbeitenden Maschine erreicht werden kann, beträgt etwa 10—12 Zeichen in der Secunde**), sie wird demnach ungefähr Schritt halten mit einem öffentlichen, langsam gehaltenen Vortrag. Dies gibt zugleich Antwort auf die Frage wegen der praktischen Verwendung der Schreibkugel; sie ist eben von Nutzen überall, wo es sich um schnellste Herstellung eines für Jeden, ohne besondere Studien lesbaren Manuscripts handelt. Sollen wir aber einige Fälle besonders hervorheben, in welchen sie von wesentlichem Werth sein wird, so wären dies etwa folgende:

1) Zum Umschreiben stenographisch abgefaßter Berichte über Kammer- und andere öffentliche Verhandlungen. Es ist möglich, diese so schnell, zugleich in mehreren Exemplaren, zu liefern, daß wenige Minuten nach Vollendung der Stenographie die Versendung oder Ablieferung an die Druckerei stattfinden kann. Zur directen Verwendung in dem SitzungsSaale wird die Maschine, selbst wenn es möglich werden sollte, jedem Vortrag mit ihr zu folgen, sich nicht eignen, weil das Ein- und Ausfallen des Stoppers

*) Durch electriche Verbindung mehrerer Maschinen kann die Zahl noch nach Belieben vergrößert werden.

**) Es ist jedoch keineswegs ausgeschlossen, diese durch Verbesserungen an dem Mechanismus, mit welchem sich der Erfinder jetzt beschäftigt und die vollständig stichhaltig zu sein scheinen, noch zu vergrößern.

mit etwas Geräusch verbunden ist, während die Verwendung der Maschine ohne den electriche Apparat mit dem Stopper mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden ist, wie schon oben erwähnt wurde.

2) Zur Bervielfältigung der eingehenden Depeschen auf den Telegraphen-Bureaus, denn während der Druck-Telegraph nur langsam arbeitet, wird das Wheatstone-Morse'sche Verfahren, mit der Schreibkugel zusammen wirkend, weit schnellere Resultate liefern, namentlich wenn z. B. die Telegraphen-Bureaus die Börsen- oder politischen Depeschen in mehreren Exemplaren zu liefern haben. Der elende Zustand, in welchem die Schrift sich in den copirten Exemplaren oft befindet, überschreitet, wie bekannt, manchmal das Erlaubte.

3) Beim Dictiren in Staats- und Privatbureaus, indem durch die Schreibkugel dem Chef sehr viele Zeit erspart wird, dieser auch Notizen, Circulare und jede Geheimcorrespondenz mit Leichtigkeit selbst schreiben, so ipso copiren kann*).

4) Im Felde, auf Reisen zu Lande und zu Wasser, kurz unter allen das Schreiben erschwernenden Verhältnissen, denn man kann im Dunkeln, von den Wellen geschaukelt, über einen Steindamm fahrend, ja selbst mitten im Schlachtgetümmel mit derselben Deutlichkeit schreiben wie am Schreibtische.

5) Der Nutzen für Blinde, Schwachsichtige, Verstümmelte, Bettlägerige u. dgl. wurde schon Eingang angeedeutet.

Zu der allgemeinen Verwendung wird es natürlich viel beitragen, wenn die Kosten durch fabrikmäßige Herstellung, namentlich der Stempel, wesentlich vermindert werden können. Daß diese, welche jetzt circa 190 Thlr. für einen Apparat betragen, sich ohne große Schwierigkeit später ganz bedeutend reduciren lassen werden, glauben wir bestimmt. Wichtig ist es, die Zahl der Zeichen möglichst zu beschränken, weshalb Versalien, Ligaturen und alle nicht ganz nöthigen Interpunktionszeichen weggelassen werden. Je weniger Zeichen, um so billiger wird selbstverständlich die Maschine, um so leichter die Behandlung derselben.

Miscellen.

Buchhändlerische Mißbräuche. — Ben Aliba sagt zwar: Es ist alles schon da gewesen; wenn er jedoch manche Vorkommnisse im deutschen Buchhandel mit erlebte, so würde er seinen Ausspruch vermuthlich modificiren. Es geschieht zwar vielfach, daß einem Sortimentern, trotzdem er wählt, Neuigkeiten in 6—10 facher Anzahl übersandt werden, für die er nicht die geringste Verwendung hat; daß ferner preugische Buchhändler mit speziell bayerischer Jurisprudenz mit Consequenz überschüttet werden, ebenso Handlungen in rein protestantischen Gegenden mit katholischen Tractätchen; es kommt ferner oft genug vor, daß Verleger, welche ihre Sachen massenhaft unverlangt in die Welt hinausgeschickt haben, dieselben vierzehn Tage später zurückverlangen mit der naiven Phrase: „nach vier Wochen nehmen wir nichts mehr retour“; daß aber einer Anzahl von Sortimentern, ohne Rücksicht darauf, daß sie überhaupt keine Novitäten annehmen, ohne Weiteres eine Kiste mit Bild zugesandt wird, mit der Bemerkung: „auf 6 Wochen à cond.; sollten Sie uns das Exemplar während dieser Zeit nicht zurückgesandt haben, so werden wir den Betrag in Leipzig erheben“, diese neue geschäftliche Manipulation zu erfinden war der Firma Loewenstein & Co. in Elberfeld vorbehalten. — Von einem weiteren Versuche in dieser Beziehung dürfte dieselbe in der Zukunft wohl dadurch abgeschreckt werden, daß so mancher Sortimentern, der an

*) Hr. Walling-Hansen hat zugleich eine äußerst sinnreiche Erfindung gemacht, nach welcher es möglich ist, durch Anschlagen der gewöhnlichen Buchstaben-Stempel eine Geheimschrift zu liefern, die wohl als unsösbar für den nicht Eingeweihten zu bezeichnen ist.